

Parteien, der **Pharisäer** und **Sadduzäer**. Die Pharisäer (= Abgesonderte) forderten und übten größte Gesetzesstrenge, wobei sie die mündlich überlieferten Sagen der Schriftgelehrten für ebenso verbindlich erklärten als das Gesetz; dabei waren sie die nationale Volkspartei, der die Herrschaft der Fremden widerrechtlich erschien. Die Sadduzäer, die höchste priesterliche Aristokratie, die griechischer Bildung nicht so feindselig gegenüberstand, verwarf die Tradition der Schriftgelehrten und die ausgebildeteren religiösen Anschauungen (Unsterblichkeit, Engel, Vorsehung) und erklärte nur das geschriebene Gesetz für verbindlich. Der Mönchsorden der Essäer hatte keine politische Bedeutung. Die zwei großen Parteien dagegen stritten unter den Makkabäerkönigen um den Einfluß. Der Zwist der beiden Brüder Aristobul II. (69—63) und Hyrcan II. führte endlich das Eingreifen der Römer herbei (63).

5. **Innere Zustände der hellenistischen Welt.** a. Man nennt die Zeit nach Alexander die Zeit des Hellenismus, weil die Durchdringung des von Alexander eroberten Ländergebietes mit griechischer Sprache und Bildung den Inhalt ihrer inneren Geschichte bildet, auch wohl die alexandrinische Zeit, weil die die Zeit bewegenden Kräfte in Alexandria ihren Mittelpunkt hatten. Die griechische Sprache wurde die herrschende Sprache der Gebildeten. Der Handel entfaltete sich in früher unbekannter Weise, die Industrie diente dem ausgelassenen Luxus der Höfe und der reichen Handelsstädte. b. Die **Kunst** hatte im 4. Jahrhundert noch eine Zeit der Blüte. In der Baukunst kam der korinthische Stil, den die Akantuskapitelle der Säulen charakterisieren, auf. Vor allem hatte das Jahrhundert noch hervorragende Bildhauer, Praxiteles von Athen, der um 370—340 seine gefeierten Marmorwerke schuf (Aphrodite von Knidos, Hermes von Olympia u. a.) und seinen Zeitgenossen Skopas von Paros, auch als Baumeister bedeutend. Um 330 blühte der Erzbildner Lysippos aus Sikyon, Alexanders Bildhauer, neben des Königs Maler Apelles, der mit den großen Malern der früheren Zeit, Zeuxis und Parrhasios (um 400) wetteiferte. — Auch in der Folgezeit hatte die bildende Kunst eine Nachblüte, und in Städten wie Pergamon und Rhodos glänzende Sitze. Nicht bloß Werke wie der Kolos von Rhodos, den die Alten zu den sieben Weltwundern zählten, sondern Kunstwerke, die jetzt noch bewundert werden, wie die Laokoongruppe, der jamessische Stier, die Venus von Milo (Melos) u. a. gehören dieser Zeit an. In der **Poesie** zeigt sich eine Zeit der Abnahme. Die höheren Gattungen der Dichtkunst wurden wenig angebaut. In der Lehrdichtung ragte Aratos (c. 270), von dem Paulus in Athen einen Vers zitierte (Act. 17, 28), hervor. Der bedeutendste Dichter, Theokrit (c. 270), flüchtete aus der überfeinerten, buchgelehrten Welt in das Landleben und dichtete „Hirtengedichte“. c. Je weniger die Zeit produktiv war, desto breiter entwickelte sich die verarbeitende **Wissenschaft**. In der alexandrinischen Bibliothek und im Museum erblühte die Philologie, die alten Autoren sammelnd, erklärend, kritisierend; Geographie, Chronologie, Astronomie, Mathematik wurden mit Vorliebe gepflegt. Euclides (c. 290) bearbeitete Geometrie und Stereometrie; Eratosthenes (um 250) glänzte als Geograph, Astronom, Viterarchhistoriker; er hat die erste Gradmessung gemacht, mit Hippokrates ein Vorgänger des Ptolemäus, der c. 130 n. Chr. das astronomische Erbe der hellenischen Wissen-